

worden sind, die zu einem Resultat führen können. Ich würde, soweit meine Kenntnis der Verhältnisse reicht, diese Lösung für die glücklichste halten, und ich glaube, daß, wenn auch augenblicklich unsere Hütten wieder einen besseren Ertrag gegeben haben, sie doch dauernd so großen Gefahren der Konjunktur unterworfen sind, daß sie immer eine Art Sorgenkind des Staates bleiben werden und nie wieder die gesunde Entwicklung finden können, welche einerseits für unsere Bergakademie und andererseits für die Stadt Freiberg durchaus wünschenswert ist. Diesem berechtigten Interesse würde meines Erachtens die Fortführung derselben unter der intelligenten Leitung einer kapitalkräftigen Privatgesellschaft viel mehr entsprechen als der nur noch unvollkommene Betrieb, wie ihn nun einmal unter heutigen Verhältnissen der Staat nur aufrechterhalten kann.

Meine Herren! Über ein anderes werbendes Institut, die Meißner Porzellanmanufaktur, hat der Herr Staatsminister selbst Worte gesprochen, die ich in vielen Punkten als richtig anerkenne. Er hat betont, daß zwar das möglichste geschehen müsse, um die Rentabilität zu erhöhen, daß man aber nicht Bestrebungen Folge leisten dürfe, welche die Porzellanmanufaktur, die ein Kunstinstitut war und erfreulicherweise immer noch ist, zu einem reinen Erwerbsunternehmen degradieren müßten, in welchem vorwiegend billige Gebrauchsware hergestellt würde, nur um Geld zu verdienen. Solche Wege würde auch ich durchaus nicht empfehlen. Aber ich verweise darauf, daß vor einer Reihe von Monaten an das Finanzministerium eine Anregung in Form einer Denkschrift von einer Anzahl Künstler und kunstverständiger Fachleute ergangen ist, die sich zur Beratung dieser für das sächsische Kunstleben wichtigen Angelegenheit zusammengefunden und auch zwei Herren aus dem Landtage, Herrn Kollegen Behrens und mich, zugezogen hatten. In diesem Gutachten haben die Herren nach gewissenhafter Prüfung der Mängel, die der jetzigen Produktionsweise in Meissen anhaften, Vorschläge gemacht, die einerseits durch Verjüngung und Auffrischung der an der Manufaktur wirkenden Kräfte dieses Institut wieder künstlerisch heben und andererseits auch die Rentabilität desselben sicherstellen sollen. Ich möchte aus den vorangegangenen Besprechungen, nicht im Gegensatz zu den Ausführungen des Herrn Ministers, sondern eher zur Ergänzung derselben noch darauf hinweisen, daß es bei den heutigen Bestrebungen der schaffenden Kunst, in immer weitere Gebiete hinabzusteigen und alle Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens künstlerisch auszugestalten, durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, auch keramische Erzeugnisse von größerem Konsum in künstlerischer

Ausführung herzustellen und dadurch einen gesteigerten Massenverbrauch und eine bessere Rentabilität der Manufaktur zu erzielen. Aber vor allem ist von den Herren Sachverständigen eine Reihe von Vorschlägen gemacht worden, um die Porzellanmanufaktur wieder in mehr Fühlung mit ihren eigenen alten klassischen Erzeugnissen, wie mit den künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart zu bringen. Ich würde dankbar sein, wenn der Herr Minister im Plenum oder in der Deputation die Güte hätte uns mitzuteilen, welchen Erfolg auf Grund der weiteren Prüfung der Angelegenheit diese Anregungen haben werden und inwieweit Maßregeln, die sich aus diesen Anregungen ergeben haben, bereits getroffen worden sind.

Meine Herren! Zu Kap. 16 nur ein kurzes Wort! Über dieses Kapitel ist nicht nur heute schon viel gesprochen worden, sondern auch im Publikum wie in den Zeitungen sind gerade aus ihm die meisten Bedenken gegen unseren Etat entnommen worden. Namentlich hat man bemängelt, daß im Eisenbahnwesen bei den Aufwendungen für die Erhaltung, für die Ergänzung und Erneuerung nicht nur des Oberbaues, sondern auch des rollenden Materials ein zu weitgehendes Sparjamkeitssystem herrsche. Die Frage, ob dies wirklich der Fall ist, läßt sich meines Erachtens durch reine Zahlenvergleiche nicht entscheiden. Hier muß schließlich maßgebend sein die Erfahrung, die die Zukunft uns bringt und die schon jetzt das reisende Publikum und besonders die dabei interessierte Industrie- und Handelswelt macht und als Beleg für etwaige Klagen beibringt. Aber daß man mit Zahlen in dieser Hinsicht etwas vorsichtig operieren muß, das scheint mir aus verschiedenen Beobachtungen, die ich bei Prüfung des Etats und des Rechenschaftsberichtes gemacht habe, doch hervorzugehen. Meine Herren! Man hat von verschiedenen Seiten namentlich bemängelt, daß nach dem Rechenschaftsberichte über Kap. 16 für die Jahre 1902/03 die Ausgaben bei den hier in Frage kommenden Positionen zu sehr vermindert worden seien, aber man hat dabei eine Tatsache ganz unbeachtet gelassen, die ja bisher der Öffentlichkeit nicht bekannt war, die sich aber aus dem Berichte der Oberrechnungskammer ergibt, daß nämlich in dem damaligen Außerordentlichen Etat für Neubauzwecke 7½ Millionen gestrichen worden sind, daß nach alter Gepflogenheit das für solche Ausführungen erforderliche Material von der Betriebsverwaltung geliefert wird und folglich im Ordentlichen Etat bei Kap. 16 nochmals eingestellt zu werden pflegt. Nachdem aber dann im Außerordentlichen Etat die Abstriche erfolgt sind, ist es übersehen worden, auch die entsprechende Kürzung im Ordentlichen Etat vorzunehmen, so daß hier eine den tatsächlichen